

Antrag

der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Den öffentlichen Raum sozial gestalten – ohne feindliche Architektur

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Öffentliche Plätze und öffentliche Infrastruktur sollen allen Bürger*innen in Berlin zur Verfügung stehen. In den letzten Jahren werden vermehrt Sitzmöglichkeiten und Plätze so gestaltet, dass Aufenthaltsdauer und -qualität verringert werden und eine Nutzung stark eingeschränkt ist. Diese so genannte defensive Architektur oder auch „hostile architecture“ (feindliche Architektur) darf nicht zum Standard bei der Gestaltung öffentlicher Räume werden.

Das Abgeordnetenhaus wolle daher beschließen:

1. Der Senat wird aufgefordert mit den Landesunternehmen BVG sowie GrünBerlin, den Wohnungsbaugesellschaften, den Bezirken und der Zivilgesellschaft unter Einbindung wissenschaftlicher Expertise ein gemeinsames Verständnis und eine verbindliche Definition von defensiver Architektur zu entwickeln. Ziel ist die zukünftige Gestaltung öffentlicher Räume – dazu zählen auch Vorplätze von Verkehrsstationen – daran zu messen.
2. Um die Ergebnisse zukünftig bei der Gestaltung öffentlicher Plätze und öffentlicher Infrastruktur zur Geltung zu bringen, soll der Senat in den entsprechenden Grundsätzen den Verzicht auf die Anwendung bzw. den Einsatz defensiver Architektur verankern.

Dem Abgeordnetenhaus ist zum 30. November 2024 zu berichten.

Begründung

Im November 2021 wurde im Berliner Grips Theater der obdachlosenfeindlichste Ort der gesamten Stadt ausgezeichnet¹. Die drei erstplatzierten Orte zeichneten sich neben einer aktiven Verdrängungspolitik insbesondere durch feindliche architektonische Elemente aus. Seien es Metallpyramiden auf Betonpollern und der Abbau von Bänken am Ostbahnhof; Mülleimer, die das Sammeln von Flaschen verunmöglichen, und Spikes auf Luftschächten am Alexanderplatz oder Sitztrenner von Bänken an vielen ÖPNV-Haltestellen. Überall in der Stadt versucht man durch gezielte bauliche Maßnahmen langes Verweilen zu verhindern.

Im Hauptfokus stehen dabei immer wieder obdachlose und suchtkranke Menschen. Denn defensive Architektur grenzt gezielt marginalisierte Menschen aus und kriminalisiert sie mitunter auch. Diese feindlichen baulichen Maßnahmen verhindern aber für alle Menschen eine kurze Erholungspause und verringern die Aufenthaltsqualität. So sind etwa Familien, Senior*innen oder Menschen mit Behinderungen auf einfach zugängliche Orte der Ruhe angewiesen – am Bahnhof, in Parks oder auf dem Weg zum Einkaufen. Diese Orte müssen im Sinne einer inklusiven Stadt vorgehalten werden, um Möglichkeiten zu schaffen, damit man sich für eine längere Zeit komfortabel setzen und ausruhen kann. Der öffentlicher Raum wird dadurch ein besserer Ort für alle Menschen.

Im Fokus defensiver Architektur steht die Verdrängung von unerwünschten Personen aus dem gesellschaftlichen Sichtfeld und nicht das Lösen der dahinterliegenden Ursachen. Niemanden wird durch feindliche Architektur geholfen, vielen Menschen hingegen etwas genommen. Unser gesellschaftliches Ziel muss es daher sein, den Aufenthalt in öffentlichen Räumen zu fördern und soziale Probleme konstruktiv zu lösen, anstatt Menschen zu verdrängen und zu kriminalisieren. Für einen sozial gerechten öffentlichen Raum und eine hohe Aufenthaltsqualität für alle Menschen in Berlin.

Berlin, den 24. Mai 2024

Jarasch Graf Mirzaie Kurt Schwarze
und die übrigen Mitglieder der Fraktion
Bündnis 90/Die Grünen

¹ Die goldene Keule geht verdient an den HANSAPLATZ, <https://gripsblog.online/die-goldene-keule-fur-den-hansaplatz>, 22.11.2021.